

Text zu Kapitel 5, S. 97 „Kälte“ in menschlichen Alltagsbeziehungen (Götz Eisenberg)

An einem der ersten schönen Tage saß ich auf dem Balkon und genoss die Sonne. Von der Straße drang das Schreien eines Kleinkindes herauf. Eine junge Mutter schob ihr Kind in einem schwarzen Designer-Kinderwagen vor sich her.
5 Sie trug eine Hiphop-Mütze und eine großflächige Sonnenbrille. Sie telefonierte mit ihrem Handy. Das Schreien des Kindes wurde immer wütender und lauter. Die Mutter hielt an, beugte sich hinab und nestelte aus dem am Wagen hängenden Einkaufsnetz irgendeine Süßigkeit hervor, die
10 sie dem Kind in den Mund stopfte. Gierig lutschte es die



Süßigkeit in sich hinein. Die Frau schob den Wagen weiter und setzte ihr Telefonat fort. 150 Meter weiter begann das Schreien von neuem. Seine Dezibelstärke konnte mit einer Kreissäge konkurrieren. Wieder folgte der Griff ins
15 Einkaufsnetz, wieder bekam das Kind „das Maul gestopft“. Lachend sagte die Mutter etwas in ihr Telefon und ging weiter.

Auf die Idee, dass das Kind weint, weil es sich einsam fühlt und das Telefonieren als Missachtung empfindet, kam diese Mutter offensichtlich nicht. [...]. Was sollen diese Kinder
20 machen? Sie schreien sich die Seele aus dem Leib, weil die erfahrene Bindungslosigkeit sie in einen Zustand bodenloser Angst versetzt. Vorbei die Zeiten, da Mütter den Kinder-

wagen schoben und dabei mit ihrem Kind plapperten und lauthals Kinderlieder sangen, [...].

25 Die Sterne des Kindes sind [...] die Augen der Mutter – und der Glanz des Glücks in ihnen, der auf das Kind zurückfällt und von ihm als Glücksversprechen und Gewissheit des eigenen Werts verinnerlicht wird. Die Mutter und die Welt sind anfangs eins, die Mutter gibt dem Kind
30 im Rahmen dessen, was Margaret Mahler als die „psychische Geburt des Kindes“ bezeichnet hat, also in einem Akt fortgesetzter Schöpfung, seine Realität: Das Kind existiert, weil und insofern die Mutter es sieht. [...] Mütter und Väter sollten also, wenn sie mit ihrem Kind zusammen sind, mit
35 ihm im Dialog und einem regen emotionalen Austauschprozess und nicht mit anderen Dingen beschäftigt sein. [...] Wenn Kälte und Indifferenz, die aus der Grundstruktur dieser Gesellschaft stammen, inzwischen bis in die Poren des Alltagslebens und die intimen Binnenwelten der
40 Menschen vorgedrungen sind und sogar das Verhältnis der Eltern zu ihren Kindern prägen, ist es zu spät. Man darf sich nicht wundern, dass unter solchen Bedingungen vermehrt psychisch frigide und moralisch verwilderte Menschen heranwachsen. Der nur an privater Nutzenmaximie-
45 rung interessierte und zur Einfühlung in andere unfähige „Psychopath“ droht zur sozialpsychologischen Signatur des globalen Zeitalters zu werden. Es mag sein, dass heutige Kinder weniger geschlagen und körperlich gezüchtigt werden, aber dafür haben sie unter neuartigen Entbehrungen
50 zu leiden, die womöglich nicht minder grausam sind.

Aufgaben

1. Skizzieren Sie die Kritik Eisenbergs am Verhalten der hier beschriebenen Mutter.
2. Setzen Sie Eisenbergs Überlegungen in Bezug zu Raucherfleischer Erläuterungen zu Ursachen von „Dissozialität“ und Gewaltorientierung.